

Diskotheek: Arnold Schönberg: Pierrot lunaire. Dreimal 7 Gedichte für Sprechstimme und Ensemble op. 21

Montag, 9. September 2024, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 14. September 2024, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Gäste im Studio: Claudia Dieterle und Anselm Gerhard

Gastgeber: Benjamin Herzog

Arnold Schönberg schrieb den Zyklus «Pierrot Lunaire» von März bis Mai 1912, pro Tag eine der insgesamt 21 Nummer. Die Schauspielerin und Sängerin Albertine Zehme hatte bei Schönberg einen Zyklus von Melodramen bestellt. Sie selbst war bekannt als Darstellerin grosser Frauenrollen, etwa von William Shakespeare oder Henrik Ibsen, ebenso als Sängerin von grossen Wagner-Partien. In dieser Doppelrolle interessierte sie sich natürlich für die Verbindung von gesprochenem Wort und Musik, eben des Melodrams. Einer Form, die damals sehr en vogue war. Schönberg schrieb eine Musik für Stimme und kleines Instrumentalensemble voller komplexer Strukturen und zugleich auch als «Ausdrucksmusik» verstanden. Einen «leichten, satirischen Ton» sollte das Ganze haben. Diskothek zum 150. Geburtstag von Arnold Schönberg.

Gäste von Benjamin Herzog sind die Sängerin Claudia Dieterle und der Musikwissenschaftler Anselm Gerhard.

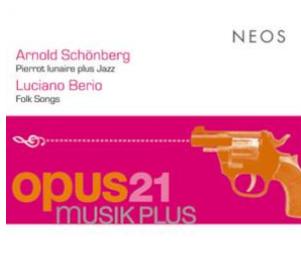
Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Anja Silja, Stimme
Twentieth Century Classics Ensemble
Robert Craft, Leitung

Label: Naxos 2007 (Aufnahme 1997)



Aufnahme 2:

Stella Doufexis, Stimme
Ensemble opus21 musikplus
Constanzia Gourzi, Leitung

Label: Neos 2007



Aufnahme 3:

Barbara Sukowa, Stimme
Schönberg Ensemble
Reinbert de Leeuw, Leitung

Label: Koch Schwann 1991



Aufnahme 4:

Patricia Kopatchinskaja, Stimme
Instrumentalensemble

Label: Alpha Classics 2021



Aufnahme 5:

Helga Pilarczyk, Stimme
Instrumentalensemble
Pierre Boulez, Leitung

Label: Wergo 2014 (Aufnahme 1961)



Ausser Konkurrenz in Runde 1:

Erika Stiedry-Wagner, Stimme
Instrumentalensemble
Arnold Schönberg, Leitung

Label: Columbia Records 1940

Das Resultat:

Gesungen, gesprochen? Schönbergs Melodramen liegen in der Mitte von beidem. Und diese Mitte zeichnete sich in der Diskothek klar heraus. Opernsängerin Anja Silja (A1) kam dem theatralen Aspekt des Zyklus sehr nahe, schien aber zum Schluss doch zu «sängerisch». Zu brav Stella Doufexis (A2), wenn auch mit schönen Nuancen. Zu übertrieben, sich selbst vor die Musik stellend: Patricia Kopatchinskaja (A4), die eigentlich Geigerin ist. Sie hat sich als Pierrot verschiedentlich auf die Bühne begeben. Dort, im Gesamteindruck, sei, so die Expertenmeinung, die Balance besser zwischen dem Optischen und Akustischen.

Weit schaffte es Helga Pilarczyk (A5) in einer Aufnahme von 1961. Eine Sängerin, der das Theatrale liegt, die einen Gestaltungswillen durch den Text hindurch erkennen lässt. Gebremst, im Wortsinne, schien die Aufnahme aber durch den Dirigenten Pierre Boulez. Er lasse mit einem zu langsamen Tempo die Sängerin «verhungern».

Ideal hingegen die Lesart von Barbara Sukowa (A3). Film- und Theaterschauspielerin mit einer späten Gesangskarriere. Ihr Zugang: Mal schalkhaft und ironisch, mal monströse Bilder heraufbeschwörend. Im Ganzen bestens unbefangen auch was die widersprüchlichen, im Vorwort und diversen mündlichen Aussagen dokumentierten Wünsche des Komponisten betrifft. Gesprochen, vom Text her gedacht (obwohl Schönberg das ausdrücklich nicht wollte). Die in Noten notierte Sprechmelodie war als Intention vorhanden, ohne sie explizit zu machen. Subtil und gewaltig zugleich.

Favorisierte Aufnahme:



Aufnahme 3:

Barbara Sukowa, Stimme
Schönberg Ensemble
Reinbert de Leeuw, Leitung

Label: Koch Schwann 1991